

Die historischen Ersterwähnungen der Langgönsener Ortsteile Cleeberg, Dornholzhausen, Espa, Langgöns, Niederkleen und Oberkleen

MAREI SÖHNEN-HAFER

Die historische Ersterwähnung einer Stadt oder eines Dorfes ist allorten wesentlich für die Identitätsstiftung und das historische Selbstbewusstsein der Gemeinden. Fünfhundert-, siebenhundert-, tausend- oder mehrjährige Ortsjubiläen geben immer wieder Anlass zu Feierlichkeiten und stärken nicht zuletzt das Gemeinschaftsgefühl und das



historische Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger einer Kommune in der Gegenwart. Oftmals wird erst mit dem Nahen eines solchen geschichtsträchtigen Datums die Aufmerksamkeit auf die Vergangenheit gelenkt und vielfach erst dann der Wert der in Archiven sicher verwahrten historischen Dokumente oder der bei Privatpersonen schlummernden Unterlagen zur jüngeren und älteren Ortsgeschichte erkannt und erforscht.

Das 2015 bevorstehende 1200-jährige Ortsjubiläum Dornholzhausens gab daher Anlass genug, sich neben dem Ersterwähnungsdatum dieses Langgönsener Ortsteiles auch den Ersterwähnungen der darüber hinaus seit 1977 zur Großgemeinde Langgöns gehörenden Ortsteile Cleeberg, Espa, Langgöns, Niederkleen und Oberkleen zu widmen.

Auf Grundlage eines beim Hessischen Staatsarchiv Darmstadt eingeholten Ersterwähnungsgutachtens¹ konnten die Verwahrungsorte aller Ersterwähnungstexte der genannten Ortschaften ermittelt und Reproduktionen der Originaldokumente für das Gemeindearchiv Langgöns angefertigt werden.² Die Ersterwähnungstexte, bei denen es sich um im Original erhaltene Urkunden, Urkundenabschriften oder Berichte handelt, sollen im Folgenden in der Zusammen-

1 Ersterwähnungsgutachten des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt vom 19. März 2012.

2 Reproduktionen der Ersterwähnungsdokumente der Langgönsener Ortsteile in: Gemeindearchiv Langgöns: Bestand S 1.1 „Allgemeine Fotosammlung“ Nr. 162-170.

schau vorgestellt und abgedruckt werden. Bis auf die Ersterwähnungsurkunde Espas, die im zeitgenössischen Deutsch des 14. Jahrhunderts formuliert ist, sind die übrigen Ersterwähnungsdokumente in lateinischer Sprache verfasst, so dass neben dem lateinischen Originaltext auch eine deutsche Übersetzung geboten wird.

Die für die Langgönsener Regionalgeschichte ebenfalls relevanten Ersterwähnungen der „Gunniser [Gönsen] marca“ und der „Cleheimer marca“, die die Gegend um Lang-Göns und Dornholzhausen³ bzw. um Niederkleen und Oberkleen⁴ betreffen, werden – die Ortsteil-Ersterwähnungen ergänzend – in Übersetzung anzuführen sein.

1. Ersterwähnung Dornholzhausens vom 11. Februar 815

Dornholzhausen wird laut Ersterwähnungsgutachten des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt erstmals in einer auf den 11. Februar 815 zu datierenden Urkunde erwähnt,⁵ die im Lorscher Kodex im Bayrischen Staatsarchiv Würzburg abschriftlich überliefert ist.⁶ Dornholzhausen kann sich somit – nach derzeitigem Erkenntnisstand – auf das im Vergleich zu den übrigen Langgönsener Ortsteilen am weitesten in die Vergangenheit zurückreichende Ersterwähnungsdatum beziehen. Dem Eintrag zufolge schenkte Priester Randolf dem Kloster Lorsch im Jahr 815 zu seinem Seelenheil im Ort „Holzhusen“ einen Herrenacker und eine Knechtshube samt Knecht. Das im lateinischen Text erwähnte „Holzhusen“ kann dabei relativ sicher auf Dornholzhausen bezogen werden.

Die erste eindeutige Nennung der Namensform „Durrenholzhausen“ hingegen findet sich in einer im Kopialbuch des Spitals Wetzlar abschriftlich überlieferten Urkunde vom 10. Mai 1294. Konrad, Sohn des Wilhelm von Dornholz-

3 Darüber hinaus sind auch Kirch-Göns, Pohl-Göns und Ebersgöns der Region der Gönsener Mark zuzuordnen. Vgl.: Ersterwähnungsgutachten des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt vom 19. März 2012; Wolf, Dieter: Dorfgeschichte im Überblick [Kirchgöns]. In: 850 Jahre Kirch-Göns. Butzbach-Kirchgöns 2000, S.8-66, hier S. 11.

4 Vgl.: Ersterwähnungsgutachten des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt vom 19. März 2012.

5 Die frühere Erwähnung einer Siedlung „Holzhusen“ vom 28. Mai 774 ist dem Ersterwähnungsgutachten des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt sowie der durch Karl Glöckner herausgegebenen Textedition des Lorscher Kodex zufolge auf Linden- oder Kaltenholzhausen südöstlich Limburg oder Münchholzhausen südöstlich Wetzlar zu beziehen. Eine weitere Erwähnung eines Ortes „Holzhusen“ vom 27. Februar 790 kann ebenso wenig eindeutig lokalisiert werden. Das genannte Gutachten sowie Glöckner geben als mögliche Orte, auf die sich diese Nennung beziehen könnte, Münchholzhausen bei Allendorf oder Dornholzhausen südöstlich Wetzlar an. Die erste eindeutig auf den Langgönsener Ortsteil Dornholzhausen zu beziehende Nennung „Holzhusens“ findet sich laut Ersterwähnungsgutachten und Glöckner im Jahr 815. Siehe hierzu: Ersterwähnungsgutachten des Hessischen Staatsarchivs Marburg vom 19. März 2012; Glöckner, Karl (Hg.): Codex Laureshamensis. Bd. 3 Kopialbuch, 2. Teil. Darmstadt 1936. (Arbeiten der Historischen Kommission für den Volksstaat Hessen). S. 186 Nr. 3133 u. S. 201 Nr. 3159.

6 Bayrisches Staatsarchiv Würzburg: Signatur: „Mainzer Bücher verschiedenen Inhalts“ Nr. 72.

hausen, und seine Ehefrau Bertradis vermachen darin dem Heiliggeistspital bei Wetzlar eine Korngülte zu Dornholzhausen.⁷

1.1. Text der Ersterwähnung Dornholzhausens vom 11. Februar 815⁸

„Donatio Randolfi in eadem villa.

Ego in Dei nomine Randolfus presbyter pro remedio anime mee dono ad *sanctum Nazarium* martyrem, qui requiescit in corpore in monasterio Laurissamensi, ubi venerabilis Adalungus abbas *presse videtur*, donatumque in *perpetuum* esse volo et promptissima voluntate confirmo in pago Logenehe in Gunnisere marca in loco **Holzhusen** terram indomincatam et hubam servilem et servum unum, qui in ipsa huba manet, perpetualiter ad possidendum stipulatione subnixi. Actum in monasterio Laurishamensi sub die *tertio* [ante] Idus Februarii, anno secundo regnante Ludovico imperatore.”

1.2. Übersetzung der Ersterwähnung Dornholzhausens vom 11. Februar 815⁹

„Schenkung des Randolf in demselben Dorfe.

Im Namen Gottes schenke ich, der Priester Randolf, für mein Seelenheil dem heiligen Märtyrer Nazarius, dessen Leichnam im Kloster Lorsch ruht, wo der ehrwürdige Abt Adelung an der Spitze steht, im Lahngau in der Gemarkung von Göns im Ort **[Dorn-] Holzhausen** einen Herrenacker, eine Knechtshube und einen Knecht, der auf derselben Hube wohnt, zu ewigem Eigentum und will, daß es auf ewig geschenkt sei, und bestätige [dies] mit entschlossenstem Willen gemäß der Übereinkunft. Dies geschah im Kloster Lorsch am dritten Tage vor den Iden des Februar, im zweiten Jahre der Regierung des Kaisers Ludwig.“

1.3. Text der Ersterwähnungsurkunde der Namensform „Durrenholzhusen“ vom 10. Mai 1294¹⁰

„Noverint universi presencium inspectores, quod ego Conradus, filius quondam Wilhelmi de **Durrenholzhusen**, et Bertradis, uxor mea, communicata manu et consensu mutuo dedimus, contulimus et assignavimus in salutem animarum nostrarum dono elemosine [!] perpetuo propter deum hospitali sancti spiritus

7 Historisches Archiv der Stadt Wetzlar: Signatur: VII 2.1.

8 Transkription durch Dr. Wolfhard Vahl. Siehe auch: Glöckner, Karl (Hg.): Codex Laurishamensis. Bd. 3 Kopialbuch, 2. Teil. Darmstadt 1936 (Arbeiten der Historischen Kommission für den Volksstaat Hessen). S. 215 Nr. 3073. Bei Glöckner fehlende Textpassagen und nicht aufgelöste Abkürzungen im lateinischen Text wurden entsprechend ergänzt und aufgelöst.

9 Übersetzung durch Dr. Wolfhard Vahl. Siehe auch: Minst, Karl Josef: Lorsch Codex Deutsch. Urkundenbuch der ehemaligen Fürstabtei Lorsch. Nach dem lateinischen Text der Urschrift wiedergegeben v. A. Lamey (1768-1770) und K. Glöckner (1929-1936). Überarb. u. ins Deutsche übertragen v. Karl Josef Minst. Bd. 5 Schenkungsurkunden Nr. 2911-3836. Lorsch 1971, S. 77.

10 Zitiert nach: Wiese, Ernst (Bearb.): Urkundenbuch der Stadt Wetzlar. Bd. 1 1141-1350. Marburg 1911 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Waldeck). S. 178 Nr. 391.

infirmorum apud Wetflariam modium sive quartale siliginis mesure wetflariensis de agro nostro, qui situs est in dem furste apud villam predictam juxta viam versus Frydeberg, post mortem nostram a nostris successoribus annis singulis persolvendum et ad dictum hospitale Wetflariense presentandum, qui scilicet ager fuit olim Eberhardi dicti Wynter de Hirlishaim. In cujus rei testimonium et robur sigillum civitatis Wetflarensis appendi rogavimus isti scripto. Testes sunt Heynemannus Gerberti, Conradus de Caczenfurt, Hermannus Selge, scabini Wetflarienses, et quamplures alii fidedigni. Datum anno domini millesimo 290 quarto, 6. idus maji.”

1.4 Übersetzung der Ersterwähnungsurkunde der Namensform „Dornholzhausen“ vom 10. Mai 1294¹¹

„Alle Betrachter der vorliegenden Urkunde mögen wissen, dass ich, Konrad, Sohn des verstorbenen Wilhelm von **Dornholzhausen**, und Bertradis, meine Ehefrau, mit gemeinschaftlicher Hand und gegenseitiger Zustimmung dem Heilig-Geist-Spital bei Wetzlar von Gottes wegen einen und ein Viertel Scheffel¹² Korn Wetzlarer Maßes als ewiges Almosen für unser Seelenheil gegeben, zugewendet und zugeteilt haben. Diese Korngült ist von unseren Nachfahren in jedem Jahr von unserem Acker, der in dem Forst bei vorgenanntem Dorf nahe der Straße nach Friedberg gelegen ist und ehemals Eberhard, genannt Winter von Hörnsheim (Hirlishaim), gehörte, dem genannten Hospital zu liefern. Zum Zeugnis und zur Bekräftigung dieser Sache haben wir die Stadt Wetzlar gebeten, ihr Siegel dieser Urkunde anzufügen. Zeugen sind die Schöffen zu Wetzlar Heinemann Gerberti, Konrad von Katzenfurt und Hermann Selig sowie etliche Vertrauenswürdige mehr. Gegeben im Jahre des Herrn 1294 am sechsten Tag vor den Iden des Mai.“

2. Ersterwähnung Cleebergs vom 24. November 1196

Die historische Ersterwähnung Cleebergs ist 381 Jahre nach der ersten Erwähnung Dornholzhausens in einer Urkunde vom 24. November 1196 zu finden,¹³ in der Bischof Leopold II. von Worms die Schenkung des Patronatsrechts der Kirche St. Martin zu Bockenheim an das Kloster Sankt Marien zu Wadgassen durch die Gräfin Alveradis von Cleeberg bestätigt. Die Originalurkunde, deren erste, in Gitterschrift gehaltene Zeile mit einem sogenannten Chrismon – der

11 Übersetzung durch Dr. Volker Hirsch.

12 Denkbare Übersetzungsalternative: „ein Scheffel oder ein Viertel“.

13 Die in ortsgeschichtlichen Publikationen der letzten Jahrzehnte kolportierte Nachricht von einer angeblich im Lorscher Kodex überlieferten Ersterwähnungsurkunde Cleebergs aus dem Jahr 768 lässt sich nach Rücksprache mit dem Bayrischen Staatsarchiv Würzburg, dem Staatsarchiv Darmstadt und dem Stadtarchiv Butzbach nicht belegen. Bei einer späteren, auf August 1162 datierten und im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt verwahrten Urkunde, in der als Zeugen „Fridericus et Syfridus comites de Cleberg“ genannt werden, handelt es sich um eine Fälschung aus dem 13. Jahrhundert. Vgl.: Hessisches Staatsarchiv Darmstadt: Bestand A3 Nr. 331/8; Ersterwähnungsgutachten des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt vom 19. März 2012.

symbolischen Invocatio bzw. Anrufung Gottes – beginnt, befindet sich im Landeshauptarchiv Koblenz.¹⁴

2.1. Text der Ersterwähnungsurkunde Cleeberts vom 24. November 1196¹⁵

„In nomine sancte et individue trinitatis. Luppoldus divina favente clementia wormatiensis ecclesie episcopus. Facile per diuturnitatem et revolutionem temporum a memoria labitur hominum, quod nec scripto, nec subscriptione testium perhennatur. Noverit igitur omnium Christi fidelium tam presens etas, quam successura posteritas, quod alberhadis nobilis comitissa de **cleberc**, marito et liberis orbata, ius patronatus ecclesie b. martini in bückenheim, quod sibi hereditario iure successerat, pro remedio anime sue et predecessorum suorum, de consilio etiam fratris sui friderici comitis de lingen, ecclesie s. marie in wadegozinge, eiusdemque loci abate Godefrido viro religioso, suisque successoribus, cum omni iure et appenditiis in perpetuum liberaliter donavit. Ulricus quoque maioris ecclesie in wormatia prepositus, curam animarum prefate ecclesie cum decimis et oblationibus fidelium, wategotiensi ecclesie et iam dicto abbati suisque successoribus in usus fratrum deo ibidem famulantium, per manum nostram canonice contulit. Hoc adiuncto, ut eidem ecclesie per fratres suos quos ad hoc idoneos esse cognoverit, affectuose provideat, salvo iure nostre diocesis. Si quis autem huic donationi pie et caninice facte contrarius esse presumpserit, indignationem omnipotentis dei et nostram, excommunicationisque sententiam se noverit incursum. Testium autem nomina in quorum presentia ista stabilita fuerunt, sunt hec. Sigehardus abbas laurissensis, Heinricus decanus maioris ecclesie, Wikramus decanus ecclesie in nuhusen, Conradus custos nuhusensis, Rudengerus cellarius, Wernerus de wartenberc, Rudolfus de elrestat, Sifridus vritach, Rudolfus archipresbiter de kolgestein, Gerardus et gernodus filii richazonis, Erlewinus et frater suus godefridus, Erkenbertus, Albertus comes, Edelwinus. Acta sunt hec anno ab incarnatione domini. Millesimo centesimo nonagesimo sexto. Indictione XII. VIII. Kal. Decembris. Pontificatus nostri anno primo. Regnante gloriosissimo Heinrico Romanorum Imperatore, semper augusto, et rege sicilie.“

2.2. Übersetzung der Ersterwähnungsurkunde Cleeberts vom 24. November 1196¹⁶

„Im Namen der heiligen und unteilbaren Dreifaltigkeit. Leopold [II.] durch die Gunst und Milde Gottes Bischof von Worms. Leicht entschwindet durch die lange Dauer und die Umwälzung der Zeiten aus dem Gedächtnis der Menschen, was weder durch Schrift noch durch die Unterschrift von Zeugen dauerhaft

14 Landeshauptarchiv Koblenz: Bestand 218 Nr. 9.

15 Zitiert nach: Beyer, Heinrich/Eltester, Leopold/Goerz, Adam (Bearb.): Urkundenbuch zur Geschichte der jetzt die Preussischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien. Bd. 2 Vom Jahr 1169 bis 1212. Coblenz 1865, S. 201 f. Nr. 160.

16 Übersetzung durch Dr. Wolfhard Vahl.

erhalten wird. Daher möge die sowohl jetzige Generation aller Christgläubigen wissen als auch die Nachkommenschaft, die folgen wird, daß die edle Gräfin Alveradis von **Cleeberg**, verwitwet und kinderlos, das Patronatsrecht an der Kirche des Hl. Martin zu Bockenheim, welches ihr durch Erbrecht gehört hatte, zu ihrem und ihrer Vorfahren Seelenheil und auch mit Zustimmung ihres Bruders, des Grafen Friedrich von Leiningen, freigebig dem Kloster Sankt Marien zu Wadgassen und dem Abt desselben Ortes, dem frommen Manne Gottfried, und seinen Nachfolgern mit allem Recht und Zubehör auf ewig geschenkt hat. Auch hat Dompropst Ulrich von Worms die Seelsorge an der vorgenannten Kirche mit Zehnten und Opfergaben der Gläubigen dem Kloster Wadgassen und dem bereits genannten Abt und seinen Nachfolgern zur Nutzung durch die Brüder, die ebendort Gott dienen, durch unsere Hand gemäß Kirchenrecht übertragen unter dem Zusatz, daß er [= Abt Gottfried] dieselbe Kirche durch seine Mitbrüder, welche er als hierzu geeignet erkannt hat, fürsorglich betreuen läßt unbeschadet des Rechtes unserer Diözese. Falls aber irgendeiner sich erdreisten sollte, dieser frommen und nach Kirchenrecht gemachten Schenkung zuwiderzuhandeln, möge er wissen, daß er der Ungnade des allmächtigen Gottes und der unsrigen sowie dem Kirchenbann verfallen sein wird. Die Namen der Zeugen, in deren Gegenwart dies festgesetzt wurde, sind folgende: Abt Sieghard von Lorsch; Domdekan Heinrich [von Worms]; Dekan Wickram von Neuhausen; Kustos Konrad von Neuhausen; Kellermeister Rüdiger; Werner von Wartenberg; Rudolf von Ellerstadt; Siegfried Freitag; Erzpriester Rudolf von Colgenstein; Gerhard und Gernot, Söhne des Richezo; Erlwein und sein Bruder Gottfried; Erkenbert; Graf Albert; Edelwein. Dies geschah im Jahre nach der Fleischwerdung des HERRN 1196, in der 12. Indiktion, am achten Tage vor den Kalenden des Dezember, im ersten Jahr unseres Bischofsamtes, unter der Regierung des ruhmreichsten Heinrich, des Kaisers der Römer und allzeit Mehrer des Reiches und Königs von Sizilien.“

3. Ersterwähnung Oberkleens aus dem Jahr 1197/1203

Oberkleen wird erstmals 1197 bzw. 1203 in einer Urkunde erwähnt.¹⁷ Das Kloster Arnsburg überlässt laut diesem Dokument dem Kloster Schiffenberg Güter zu Dornholzhausen und Ebersgöns im Tausch gegen solche zu Kolnhausen und verkauft ihm darüber hinaus Güter zu Leun und Oberkleen und einen Zins zu Melbach. Die Oberkleener Güter wurden der Urkunde zufolge bereits 1197

17 Frühere Belege einer Siedlung Kleen lassen sich im Lorscher Kodex zwar schon für den Zeitraum 774 bis 823 ermitteln („Cleheimer marca“, „villa Clehon“ bzw. „Cleheim“ und „Clehen“), so dass unstrittig spätestens seit der Mitte des 8. Jahrhunderts eine Siedlung am Kleebach existierte. Jedoch können diese Nennungen nicht eindeutig einem der beiden Ortsteile Ober- oder Niederkleen zugeordnet werden. Hinsichtlich der Ersterwähnung eines Ortes ist nach anerkannter Praxis bei Spezifizierungen von Ober- bzw. Unter-NN die genaue Lokalisierung bzw. regionale Zuordnung entscheidend. Für Oberkleen trifft dies nach derzeitigem Erkenntnisstand erstmals in der genannten Urkunde von 1197/1203 zu. Vgl.: Ersterwähnungsgutachten des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt vom 19. März 2012.

verkauft, das Rechtsgeschäft jedoch erst 1203 bestätigt und besiegelt. Das Originaldokument – ein Chirograph mit dem Kenntext „ABCDEF+FEDCBA“ und mit vier anhängenden Siegeln – wird im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt verwahrt.¹⁸

3.1. Text der Ersterwähnungsurkunde Oberkleens aus dem Jahr 1197/1203¹⁹

„In nomine sancte et individue trinitatis. Meffridus dei gratia dictus abbas in Arnesburg et universus eiusdem loci conventus omnibus Christi fidelibus spiritu fervere. Manifestum est ea, que antiquissimis preteritarum generationum sunt gesta temporibus litterarum monimentis presentium memorie commendata, generationi omni, que ventura est, perpetuanda reservari [esse]. Quoniam igitur, sicut se habet humana condicio, ex incerto temporalium rerum eventu in ecclesiis personarum fit crebra mutacio, opera precium est, ut quicquid in ecclesie nostre commoditatibus diebus nostris emi vel cambiri contigerit, ad posteritatis noticiam sub honesto probabilium personarum testimonio per litteras transportemus. Noverint quapropter universi fideles tam futuri quam presentes, quod sub multa pacis karitatisque conventionem venerabili viro Harperto preposito de Schiphenburg et fratribus ibidem Deo servantibus cum communi utriusque conventus consilio et assensu dedimus allodia domus nostre in Holzhusen et in Eberhartesgunnesso cum omni attinentia in edificiis, silvis, in agris, in aquis, in pratis et pascuis, recipients ab eis allodia domus sue in Colnhusen cum omni itidem attinentia in edificiis, in silvis, in agris, in aquis, in pratis et pascuis. Preterea vendidimus eis allodium nostrum in Luene pro x marcis et aliud allodium in **Obernclên** pro vii marcis et dimidia, quas dedit eis in elemosina bone memorie dominus Fridericus de Hæste, et pro xx denariis censualibus in Melpach. Quam tradicionem et alterne utilitatis concambium vel emptionem ne quis infringat vel ei temerarie contradicat, cartam presentem scribi et sigillis tam nostris quam utriusque ecclesie dominorum fecimus communiri testesque subtus iussimus annotari, quorum hec sunt nomina: Pie memorie domina Salome comitissa de Giezzzen. De Schiphenburg Harpertus prepositus. Winandus prior. Walterus. Gerhardus Môz et Ernestus presbiteri cum universo ipsius loci conventu. De Arnesburg Mengotus primus abbas. Meffridus secundus abbas. Embricho prior. Fridericus subprior. Marquardus cellararius. Eigelwardus custos. Thegenhardus conversus cum universo ipsius loci conventu. Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo centesimo nonagesimo septimo. Confirmata vero et sigillis roborata anno eiusdem incarnationis millesimo ducentesimo tercio.”

18 Hessisches Staatsarchiv Darmstadt: Bestand A3 Nr. 331/10.

19 Zitiert nach: Wyss, Arthur: Hessisches Urkundenbuch. Erste Abtheilung. Urkundenbuch der Deutschordens-Ballei Hessen. Bd. 3 Von 1360 bis 1399. Leipzig 1899, S. 320 Nr. 1344; Transkription bzw. Korrekturen durch Dr. Volker Hirsch.

3.2. Übersetzung der Ersterwähnungsurkunde Oberkleens aus dem Jahr 1197/1203²⁰

„Im Namen der heiligen und unteilbaren Dreifaltigkeit. Meffridus, von Gottes Gnaden ernannter Abt zu Arnsburg und der gesamte Konvent dieses Ortes [wünschen] allen Christgläubigen Eifer im Glauben.

Es ist offenbar, dass das, was in ältesten Zeiten an Taten vergangener Generationen durch Denkmale der Schrift der Erinnerung der Gegenwärtigen [Menschen] anvertraut wurde, jeder künftigen Generation auf ewig erhalten bleiben muß. Da ja, wie die menschliche Natur beschaffen ist, durch unvorhersehbare Geschehnisse im Gang der Welt in den Klöstern ein häufiger Wechsel von Personen stattfindet, ist es der Mühe wert, dass wir das, was auch immer zum Vortheil unseres Klosters in unseren Tagen zu kaufen oder zu tauschen gelingt, unter ehrenhaftem Zeugnis verlässlicher Personen durch Urkunden der Nachwelt zur Kenntnis bringen.

Alle Gläubigen sowohl der Gegenwart wie der Zukunft mögen daher wissen, dass wir unter großer Übereinkunft in Frieden und Nächstenliebe und mit gemeinsamen Rat und Zustimmung beider Konvente dem ehrwürdigen Mann Harpert, Propst von Schiffenberg und den dort Gott dienenden Brüdern die Eigengüter unseres [Ordens-] Hauses in Dornholzhausen und in Ebersgöns mit allem Zubehör an Gebäuden, Wäldern, Äckern, Gewässern, Wiesen und Weiden gegeben von diesen die Eigengüter ihres [Ordens-] Hauses in Kolnhausen gleichfalls mit allem Zubehör an Gebäuden, Wäldern, Äckern, Gewässern, Wiesen und Weiden empfangen haben. Außerdem haben wir ihnen unser Eigengut in Leun für 10 Mark verkauft und ein anderes Eigengut in **Oberkleen** für 7½ Mark, welche ihnen zu Almosen der nunmehr verstorbene Herr Friedrich von Höchst (*Hoeste*) gegeben hat, und für 20 Pfennig einen Zins (*censualibus*) in Melbach.

Damit nicht irgendjemand dieser Übergabe, dem Tausch zu gegenseitigem Nutzen und dem Verkauf zuwiderhandele oder dreist widerspreche, haben wir die vorliegende Urkunde schreiben und mit sowohl unseren Siegeln als auch denen der Herren beider Klöster bekräftigen lassen und befohlen, nachstehend die Zeugen zu vermerken, deren Namen diese sind:

Die verstorbene Herrin Salome, Gräfin von Gießen; von Schiffenberg der Propst Harpert, der Prior Winand, die Priester Walter, Gerhard Moz und Ernst mit dem gesamten Konvent desselben Ortes; von Arnsburg der frühere Abt Mengot, der [ihm] nachgefolgte Abt Meffried, der Prior Embricho, der Subprior Friedrich, der Kellerar Marquard, der Kustos Eigelward und der Konverse Degenhard mit dem gesamten Konvent desselben Ortes.

Dies geschah im Jahre der Fleischwerdung des Herrn 1197, bestätigt aber und mit Siegeln bekräftigt im Jahre seiner Fleischwerdung 1203.“

20 Übersetzt durch Dr. Volker Hirsch.

4. Ersterwähnung Lang-Göns' aus dem Jahr 1235

Lang-Göns wird erstmals in einem Bericht über das Leben der verstorbenen Landgräfin Elisabeth von Thüringen mit einem Protokoll über die Wunder an ihrem Grab aus dem Jahr 1235 erwähnt.²¹ In der Handschrift berichtet unter anderem Jutta aus Lang-Göns von der Wiedererweckung eines durch die Mutter Mechthild von „Langengunsne“ tot geborenen Kindes. Die Schrift mit dem zweiseitigen Bericht des Langgönsener Wunders ist in mehreren Exemplaren bzw. Ausgaben überliefert und wird unter anderem in der Landesbibliothek Kassel aufbewahrt.²²

4.1. Text der Ersterwähnung Lang-Göns' aus dem Jahr 1235²³

„De puero nato mortuo et vivificato. Mehthildis de **Langengunsne**, Treverensis dyocesis, requisite de filio suo, quem dicitur mortuum peperisse, iurata respondit, quod duos in utero simul habuit, filium scilicet et filiam. Filia producta in lucem, apparuit brachium filii, progressum ex utero et cum eum parere plene non sufficeret, cuiusdam domine assistentis, que Jutta dicitur, auxilium invocavit, que videns brachium pueri penitus denigratum, mortuum estimavit et subvenire distulit, immo etiam non audebat, ne fieret forsitan causa mortis matris ipsius, sciens, quod fetus mortuus difficile et cum multo periculo generator. Victa tandem precibus patientis, ut iuxta mulieris assertionem dixerimus, corpus illud mortuum ex utero matris extraxit, ex media parte nigrum. Et cum iam tempus instaret missarum solemnium audiendi, posito illo corpusculo super sedem recessit. Ipsa autem mater cum multis aliis viris et mulieribus ad Dominum clamavit et domine Elyzabet gratiam et misericordiam postulabant, ut vivificari impetraret a domino corpus illud, matre vovente, quod, si sua petitio compleretur, ipsa nudipes et in laneis et hostias oblatura eiusdem domine tumulum visitaret. Et statim ore aperto puer spirare visus est, et calefactus est, in quo non apparuit ante calor, et baptizatus continuo expiravit. – Jutta de eadem villa, que astitit, ut prescriptum est, iurata dixit, quod vidit omnia, que prescripta sunt, antequam relicto corpore illo transiret ad missam.“

21 Die früheren Erwähnungen der „Gunniser“, „Gunneshimer“ oder „Gunnisere marca“ seit 777 sind regionale Bezeichnungen für die „Gemarkung Göns“. Sowohl Ebersgöns und Kirch-Göns als auch Pohl-Göns und Lang-Göns liegen regional in dieser Gemarkung und können theoretisch für eine Ortszuschreibung in Frage kommen. Die erste eindeutig auf Lang-Göns zu beziehende Erwähnung findet sich schließlich im Jahr 1235. Vgl.: Ersterwähnungsgutachten des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt vom 19. März 2012; Minst, Karl Josef: Lorsch Kodex Deutsch. Urkundenbuch der ehemaligen Fürstabtei Lorsch. Nach dem lateinischen Text der Urschrift wiedergegeben v. A. Lamey (1768-1770) und K. Glöckner (1929-1936). Überarb. u. ins Deutsche übertragen v. Karl Josef Minst. Band 5 Schenkungsurkunden Nr. 2911-3836. Lorsch 1971, S. 11.

22 Landesbibliothek Kassel: Signatur: Handschrift 4° Ms.Hass.2, Seite 87r und 87v.

23 Zitiert nach: Huyskens, Albert: Quellenstudien zur Geschichte der hl. Elisabeth Landgräfin von Thüringen. Marburg 1908, S. 174.

4.2. Übersetzung der Ersterwähnung Lang-Göns' aus dem Jahr 1235²⁴

„Über einen totgeborenen und zum Leben erweckten Knaben Mechthild von **Lang-Göns** in der Diözese Trier, befragt über ihren Sohn, den sie angeblich tot geboren hatte, antwortete unter Eid, daß sie zwei [Kinder] zugleich in der Gebärmutter gehabt habe, einen Sohn und eine Tochter. Nachdem die Tochter ans Licht befördert worden sei, erschien der Arm des Sohnes aus der Gebärmutter hervorgestreckt, und weil sie nicht imstande war, ihn ganz zu gebären, rief sie eine gewisse dabeistehende Dame, die Jutta heißt, zu Hilfe, welche sah, daß der Arm des Knaben fast schwarz verfärbt war, und ihn für tot hielt und zögerte zu helfen, ja sie wagte es sogar nicht, um nicht vielleicht die Ursache für den Tod der Mutter selbst zu werden, denn sie wußte, daß ein toter Fötus [nur] schwer und mit großer Gefahr zur Welt gebracht werden kann. Endlich von den Bitten der Leidenden umgestimmt zog sie, wie wir es gemäß der Aussage der Frau schriftlich dargelegt haben, jenen toten in der Mitte schwarzen Körper aus dem Unterleib der Mutter. Und als schon die Zeit bevorstand, das Hochamt zu hören, ging sie fort, nachdem sie jenen kleinen Körper auf eine Bank gelegt hatte. Die Mutter aber rief mit vielen anderen Männern und Frauen zum Herrn, und sie begehrten die Gnade und das Mitleid der Herrin Elisabeth, damit sie es vom Herrn erreichen möge, daß jener Körper zum Leben erweckt würde, wobei die Mutter gelobte, daß sie, wenn ihre Bitte erfüllt werden sollte, selber barfüßig und in wollenen Gewändern und Hostien darbringend das Grab derselben Herrin besuchen würde. Und sogleich sah man den Knaben mit offenem Munde atmen, und er wurde warm, in dem zuvor offenkundig keine Wärme gewesen war, und getauft atmete er fortwährend weiter. Jutta aus demselben Dorfe, die dabeistand, wie zuvor beschrieben worden ist, sagte unter Eid aus, daß sie alles, wie es zuvor beschrieben worden ist, gesehen habe, bevor sie nach Zurücklassung jenes Körpers zur Messe hinübergegangen sei.“

5. Ersterwähnung Niederkleens vom 10. August 1255

Die Ersterwähnung Niederkleens ist dem Ersterwähnungsgutachten des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt zufolge in einer Urkunde vom 10. August 1255 zu finden.²⁵ Graf Adolf von Waldeck beurkundet damit eine Schenkung von

24 Übersetzt durch Dr. Wolhard Vahl.

25 Frühere Belege einer Siedlung Kleen finden sich im Lorscher Kodex zwar schon für den Zeitraum 774 bis 823 („Cleheimer marca“, „villa Clehon“ bzw. „Cleheim“ und „Clehen“), so dass spätestens seit der Mitte des 8. Jahrhunderts eine Siedlung am Klee bach bestand. Jedoch können diese Nennungen nicht eindeutig einem der beiden Ortsteile Nieder- oder Oberkleen zugeordnet werden. Da der Nachbarort Oberkleen bereits explizit in einer Urkunde aus dem Jahr 1197/1203 genannt wird, kann implizit bereits zu diesem Zeitpunkt auf die Existenz der Siedlung Niederkleen geschlossen werden, da sich nur dadurch die Zweckmäßigkeit der Differenzierung in Nieder- und Oberkleen erklären lässt. Maßgeblich für die urkundliche Ersterwähnung Niederkleens ist – ähnlich wie bei Oberkleen – eben diese Unterscheidung in „Nieder-“ und „Ober-NN“ und somit die spezifische Nennung „Nieder-Kleens“. Diese erfolgt nach derzeitigem Erkenntnisstand erstmals in der ge-

Gütern zu „Holzhusen“ und „Nideren Clen“ durch Ritter Konrad Milchling von Nordeck dem Älteren an die Krankenstube des Klosters Arnburg.²⁶ Die Originalurkunde wird im Arnburger Archiv in Lich aufbewahrt.²⁷

5.1. Text der Ersterwähnungsurkunde Niederkleens vom 10. August 1255²⁸

„Adolfus, Dei gratia comes de Waldecke, regalis aule iusticiarius provincialis per Germaniam constitutus, notum facimus universis tam presentibus quam futuris presentes litteras inspecturis, quod Conradus senior dictus Milchelinc, miles, de Nordecke, nobis vice regia in Wetflaria anno Domini M^o CC^o LV^o in ipso die Laurentii martyris iudicio presidentibus communicata manu Elysabeth coniugis sue ac heredum suorum, sororis sue filiorum proximorum Conradi Milchlingi et fratris sui Ditherici dicti Schuzzesper accedente consensu et predite domine Elizabet fratrum videlicet Conradi et Hermannii consensu adhibito omnia bona et omnem proprietatem, quam habebat in villis Holzhusen et **Nideren Clen** pro remedio anime proprie ac uxoris sue ad infirmarium monasterii in Arnispurc contulit, ut de ipsorum bonorum usufructibus reficiantur infirmi et tanto melius sustententur alienans ipsa bona extra suam possessionem et ea domino abbati et conventui predicti monasterii libere resignavit. Testes huius donationis sunt: nobilis vir dominus Widekindus de Merinberc, Guntramus pincerna de Swenisberc, Wideroldus de Marpurc, Wolframus scoltetus de Frankenvort; Waltherus scoltetus, Vrdeburtus et Henricus, cives de Vriderberc; Sifridus scoltetus, Richolfus et Richolfus, Berno, Reio et Conradus de Dridorf, scabini Wetflariensis et alii quam plures viri honesti. In cuius facti robur et futuram memoriam presentem cedulam ad preces partium sigillo nostro duximus muniendam. Datum et actum Wetflarie anno die et loco predictis.“

5.2. Übersetzung der Ersterwähnungsurkunde Niederkleens vom 10. August 1255²⁹

„Wir, Adolf, von Gottes Gnaden Graf von Waldeck, königlicher Hof- und Landrichter in Germanien, machen allen gegenwärtigen wie zukünftigen Betrachtern der vorliegenden Urkunde bekannt, dass Ritter Konrad der ältere von Nordeck, genannt Milchling, in Wetzlar im Gericht, dem wir an Königs statt vorsitzen, im Jahre des Herrn 1255 am Tag des Märtyrers Laurenz [10. August] gemeinsam mit seiner Ehefrau Elisabeth und seinen Erben unter Zustimmung der Söhne seiner Schwester, nämlich des Konrad Milchling und dessen Schutzbar (*Schuzzesper*) genannten Bruders Dieter, und mit Zustimmung der Brüder der

nannten Urkunde vom 10. August 1255. Vgl.: Ersterwähnungsgutachten des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt vom 19. März 2012.

26 Vgl.: Wiese, Ernst (Bearb.): Urkundenbuch der Stadt Wetzlar. Bd. 1 1141-1350. Marburg 1911 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Waldeck), S. 23 Nr. 71.

27 Arnburger Archiv Lich: Signatur: Arnburg Nr. 109 1255 Aug. 10 Holzhausen 2.

28 Transkription durch Dr. Volker Hirsch.

29 Übersetzung durch Dr. Volker Hirsch.

genannten Elisabeth, nämlich des Konrad und des Hermann, alle Güter und alles Eigentum in den Dörfern [Dorn?-]Holzhausen und **Niederkleen** für das eigene Seelenheil und das seiner Ehefrau der Krankenstube des Klosters Arnburg zugewendet hat, damit von den Erträgen dieser Güter die Kranken wiederhergestellt und umso besser unterhalten werden mögen. Ritter Konrad hat diese Güter aus seinem Besitz entlassen und dem Herrn Abt und dem Konvent des vorgenannten Klosters frei überlassen.

Zeugen dieser Schenkung sind: der adlige Herr Widukind von Merenberg, Gunter Schenk zu Schweinsberg, Widerold von Marburg; Wolfram, Schultheiß von Frankfurt; Walter, Schultheiß, Friedbert und Heinrich, Bürger von Friedberg; Sigfried, Schultheiß, Richolfus und Richolfus, Berno, Reio und Konrad von Driedorf, Schöffen von Wetzlar und zahlreiche weitere ehrwürdige Männer. Zur Bekräftigung des Geschehenen und zur zukünftigen Erinnerung daran haben wir die vorliegende Urkunde auf Bitten der Parteien mit dem Schutz unseres Siegels versehen. Gegeben und geschehen in Wetzlar am oben genannten Tag und Ort.“

6. Ersterwähnung Espas vom 14. Februar 1347

Die früheste urkundliche Erwähnung Espas findet sich in einer mit vier anhängenden Siegeln versehenen Butzbacher Urkunde vom 14. Februar 1347, die im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt aufbewahrt wird.³⁰ Ritter Konrad Setzpand von Linden und seine Ehefrau Gude schenken der Urkunde zufolge zur Ausstattung des Altars in Butzbach verschiedene Einkünfte von Ländereien. Unter anderem ist dafür in Espa ein Achtel Frucht zu entrichten.

6.1. Text der Ersterwähnungsurkunde Espas vom 14. Februar 1347³¹

„In Gots namen .. amen .. kunt sie getan allen den, die deßen brief sehent, horent odir lesent, daz ich Conrad Setzepant, eyn ritt[er] von Lynd[e]n, un[d] Gude, myn eliche husfrauwe, han gegeben un[d] geb[e]n an disine genwirthigen briebe vierun[d]zwenzig achteil korngeldes, die da alle jar gefallen sullent cwschen den unsir frauwen dagen als sie zu hymele fur un[d] geborn wart, an den altar zu Butspach, den wir von nuwen han gema[c]ht, der da gewieht ist in ere der reyn meyt Marien, un[d] in sente Anne[n] ere, der heiligen frauwen, un[d] in ere der zweilf apostelen, un[d] in ere der heiligen juncfrauwen sente Agnes, un[d] han en da mied gewiedemit mit der vorgeschriben gulde, der sullent a[c]hte a[c]hteil gefallen von dem gude un[d] uf dem gude, daz Contze gasthelde[r] hat, mit name[n] eyn morgen uf Westhuser felde, seben morge[n] an dem rode, andirhalben morgen under der wyesen zu hulzburnen, eyn halben morgen andirsijt der wyesen Hulzburnen, zwen morgen zu scheide, die da stozent uf die

30 Hessisches Staatsarchiv Darmstadt: Bestand A3 Nr. 61/11.

31 Zitiert nach: Stubenrauch, Holde: Espa. Geschichte und Bilder eines Dorfes im oberen Cleebachtal. Horb am Neckar 1994, S. 20. Vgl. auch: Baur, Ludwig (Hg.): Hessische Urkunden. Aus dem Großherzoglich Hessischen Haus- und Staatsarchiv zum ersten mal herausgegeben. Band V Urkunden 1070-1499. Neudruck d. Ausg. Darmstadt 1873. Aalen 1979, S. 335 Nr. 361.

wiesen, eyn morgen, der da stozet die goozen uf gruben uf, eyn halben morgen hindir Scharren muln, eyn halbe[n] morgen undir Scharren muln, vier a[c]hteil von dem gude, daz Heinrich von Clehe[n] hat, uf dem fulgilre eyn morgen, zwei stucke gen swirzweide, drii stucke uf dem lutzile felde, zwei stucke hindir dem Nydirn-dorf, eyn stucke bij Hetzegins muln uf dem graben, eyn stucke bij Setzepandes nuwen wyesen, eyn ruden uber daz floz, bij der cleyn ossen wiesen ein stucke, uf dem lande, daz Eckart Schefer hat, gefellet eyn a[c]hteil mit namen zwelf und hinder der stat in eyne garten, zu otirwide[n] ein stucke, zu Gerlaches eych, an dem wege eyn stucke; von der halbe[n] hube, die Fehle hat, die Piners waz, gefellet eyn a[c]hteil **zu Esphe**, zu den salen an der hart vier a[c]hteil korns, und vier a[c]hteil habern und zwei fasna[c]ht huner, uf Ungirs gude, das da liet zu Palgunse, vier a[c]hteil korns Wetflar[er] maßes.

Dit ist geschen mit unsir kinde gehengnuße un[d] gude weille Conrades Setzepandes, Johans Gylbra[c]htes, unsir sone, Ge[r]drude und Elsin, unsir do[c]hte[re], Rupr[c]htes un[d] Gotfrides von Wolfzkeln, unsir eyden, zu warine urkunde un[d] festir stedekeit allir der vorgeschriben sache, han ich Conrad Setzepand ritter myn insigele fur mich un[d] für Gud[e]n, myn eliche wirten, an dißen brief gehangen, un[d] ich Conrad Setzepand fur mich un[d] myne brude[r] han ich myn ingesigele an dißen brief gehangen, un[d] ich Rupra[c]hat von Karben un[d] Gotfrid von Wolfzkeln han unsir ingesigele auch an dißen briebe gehangen zu eyn[e]r sichirheit un[d] festekeit allir dirre vorgeschriben dinge. Datum anno d[o]m[in]i m° ccc° xlvii in die Valentini martyris.“

7. Ersterwähnung der Cleheimer Mark vom 11. September 774

Die insbesondere für die Langgönser Ortsteile Oberkleen und Niederkleen relevante Ersterwähnung der regionalen Bezeichnung „Cleheimer marca“ ist in einer Urkunde vom 11. September 774 zu finden.³² Giselbert schenkt der Urkunde zufolge dem Kloster Lorsch zu seinem Seelenheil zwei Hofreiten, zwei Huben und alles, was zu diesen Hofreiten an Land, Gebäuden und sonstiger Habe gehört, nebst zwei Leibeigenen. Der Lorschener Kodex mit der Ersterwähnung der „Cleheimer marca“ wird heute im Bayrischen Staatsarchiv Würzburg verwahrt.³³

7.1. Übersetzung der Ersterwähnung der Cleheimer Mark vom 11. September 774³⁴

„In Christi Namen, am 11. September im 6. Jahr (774) des Königs Karl. Ich, Giselbert, mache zu meinem Seelenheil eine Vergabung an den heiligen Märtyrer N[azarius], dessen Leib im Lorschener Kloster ruht, das unter der Leitung des ehrwürdigen Abtes Gundeland steht. Es ist mein Wille, dass meine Gabe für

32 Vgl.: Ersterwähnungsgutachten des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt vom 19. März 2012.

33 Bayrisches Staatsarchiv Würzburg: Signatur: „Mainzer Bücher verschiedenen Inhalts“ Nr. 72.

34 Zitiert nach: Minst, Karl Josef: Lorschener Codex Deutsch. Urkundenbuch der ehemaligen Fürstabtei Lorsch. Bd. 5 Schenkungsurkunden Nr. 2911-3836. Lorsch 1971, S. 85.

ewige Zeiten dargereicht sei, und ich bestätige, dass sie durchaus freiwillig geboten wurde. Ich schenke im Gau Logenehe (Lahngau), in **Cleheimer marca** [...] zwei Hofreiten, zwei Huben und alles das, was zu diesen Hofreiten an Bauland und Brachland, an Wohn- und Wirtschaftsbauten, an beweglicher und unbeweglicher Habe gehört, zudem noch zwei Leibeigene. Diese Urkunde wird hiermit rechtskräftig gefertigt. Geschehen im Lorschener Kloster zur Zeit, wie sie oben bestimmt wurde.“

8. Ersterwähnung der Gönser Mark vom 19. Januar 777

Die Gönser Mark, in deren Gebiet neben Lang-Göns auch Dornholzhausen, Ebergöns, Pohlköns und Kirchgöns lagen,³⁵ wird erstmals in einer auf den 19. Januar 777 zu datierenden Urkunde Folcberts erwähnt,³⁶ der dem Kloster Lorsch zum Seelenheil Reginberts eine Hofreite, eine Hube und alles, was zu der Hofreite an Ländereien, Gebäuden und sonstiger Habe gehört, nebst vier Leibeigenen schenkt. Die Urkunde ist – wie die Ersterwähnung der Cleheimer Mark – abschriftlich im Lorschener Kodex im Bayerischen Staatsarchiv Würzburg überliefert.³⁷

8.1. Übersetzung der Ersterwähnung der Gönser Mark vom 19. Januar 777³⁸

„In Christi Namen, am 19. Januar im 9. Jahr (777) des Königs Karl. Ich Folcbert, mache zum Seelenheil des Reginbert eine Vergabung an den heiligen Märtyrer N[azarius]. Sein Leib ruht im Lorschener Kloster, dessen Herr der ehrwürdige Abt Gundeland ist. Die Schenkung soll nach meinem Willen für ewige Zeiten bestimmt sein und ist, wie ich beurkunde, ganz freiwillig vorgenommen worden. Ich schenke im Gau Logenehe (Lahngau), in **Gunniser marca** eine Hofreite, eine Hube und alles das, was zu jener Hofreite an Feldern, Wiesen, Wäldern, Wasservorkommen, Wohnhäusern und Wirtschaftsbauten, an genutztem und brachliegendem Land, an beweglicher und unbeweglicher Habe gehört, außerdem vier Leibeigene. Gemäß nachfolgender Fertigung vertraglich festgelegt. Geschehen im Kloster Lorsch. Zeit wie oben.“

35 Vgl.: Ersterwähnungsgutachten des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt vom 19. März 2012; Wolf, Dieter: Dorfgeschichte im Überblick [Kirchgöns]. In: 850 Jahre Kirch-Göns. Butzbach-Kirchgöns 2000, S. 8-66, hier S. 11.

36 Vgl.: Ersterwähnungsgutachten des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt vom 19. März 2012.

37 Bayerisches Staatsarchiv Würzburg: Signatur: „Mainzer Bücher verschiedenen Inhalts“ Nr. 72.

38 Zitiert nach: Minst, Karl Josef: Lorschener Codex Deutsch. Urkundenbuch der ehemaligen Fürstabtei Lorsch. Bd. 5 Schenkungsurkunden Nr. 2911-3836. Lorsch 1971, S. 76 f.

Quellen- und Literaturverzeichnis:

Gedruckte Quellen:

- Baur, Ludwig (Hg.): Hessische Urkunden. Aus dem Großherzoglich Hessischen Haus- und Staatsarchiv zum ersten mal herausgegeben. Band V Urkunden 1070-1499. Neudruck d. Ausg. Darmstadt 1873. Aalen 1979.
- Beyer, Heinrich/Eltester, Leopold/Goerz, Adam (Hg.): Urkundenbuch zur Geschichte der jetzt die Preussischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien. Bd. 2 Vom Jahr 1169 bis 1212. Coblenz 1865.
- Glöckner, Karl (Hg.): Codex Laurehamensis. Bd. 3 Kopialbuch, 2. Teil. Darmstadt 1936. (Arbeiten der Historischen Kommission für den Volksstaat Hessen).
- Huyskens, Albert: Quellenstudien zur Geschichte der hl. Elisabeth von Thüringen. Marburg 1908.
- Minst, Karl Josef: Lorsch Codex Deutsch. Urkundenbuch der ehemaligen Fürstabtei Lorsch. Nach dem lateinischen Text der Urschrift wiedergegeben v. A. Lamey (1768-1770) und K. Glöckner (1929-1936). Überarb. u. ins Deutsche übertragen v. Karl Josef Minst. Bd. 5 Schenkungsurkunden. Lorsch 1971.
- Wiese, Ernst: Urkundenbuch der Stadt Wetzlar. Bd. 1 1141-1350. Marburg 1911. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Waldeck).
- Wyss, Arthur: Hessisches Urkundenbuch. Erste Abtheilung. Urkundenbuch der Deutschordens-Ballei Hessen. Bd. 3 Von 1360 bis 1399. Leipzig 1899.

Ungedruckte Quellen:

- Darmstadt, Hessisches Staatsarchiv: Ersterwähnungsurkunde Espa 1347 Februar 14. (Bestand A3 Nr. 61/11).
- Darmstadt, Hessisches Staatsarchiv: Ersterwähnungsurkunde Oberkleen 1197/1203. (Bestand A3 Nr. 331/10).
- Darmstadt, Hessisches Staatsarchiv: Urkunde 1162 August [Fälschung aus dem 13. Jahrhundert]. (Bestand A3 Nr. 331/8).
- Ersterwähnungsgutachten des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt vom 19. März 2012.
- Kassel, Landesbibliothek: Ersterwähnung Lang-Göns 1235. (Signatur: Handschrift 4° Ms.Hass.2).
- Koblenz, Landeshauptarchiv: Ersterwähnungsurkunde Cleeburg 1196 November 24. (Bestand 218 Nr. 9).
- Langgöns, Gemeindearchiv: Reproduktionen der Ersterwähnungsdokumente der Langgönsener Ortsteile. (Bestand S 1.1 „Allgemeine Fotosammlung“ Nr. 162-170).
- Lich, Arnsburger Archiv: Ersterwähnungsurkunde Niederkleen 1255 August 10. (Signatur: Arnsburg Nr. 109 1255 Aug. 10 Holzhausen 2).
- Wetzlar, Historisches Archiv der Stadt: Kopialbuch des Spitals Wetzlar. (Signatur: VII 2.1).
- Würzburg, Bayrisches Staatsarchiv: Ersterwähnung Dornholzhausen 815 Februar 11. (Signatur: „Mainzer Bücher verschiedenen Inhalts“ Nr. 72).
- Würzburg, Bayrisches Staatsarchiv: Lorsch Codex. (Signatur: „Mainzer Bücher verschiedenen Inhalts“ Nr. 72).

Literatur:

- Stubenrauch, Holde: Espa. Geschichte und Bilder eines Dorfes im oberen Clee-
bachtal. Horb am Neckar 1994.
- Wolf, Dieter: Dorfgeschichte im Überblick [Kirchgöns]. In: 850 Jahre Kirch-
Göns. Butzbach-Kirchgöns 2000. S. 8-66.

Anhang:

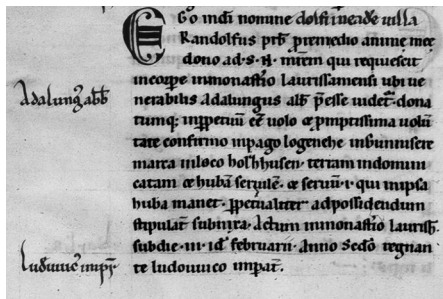


Abb. 1: Ersterwähnung Dornholzhäusen als „Holzhusen“ 815 Februar 11 im Lorsch Codex (Bayrisches Staatsarchiv Würzburg; „Mainzer Bücher verschiedenen Inhalts“ Nr. 72)

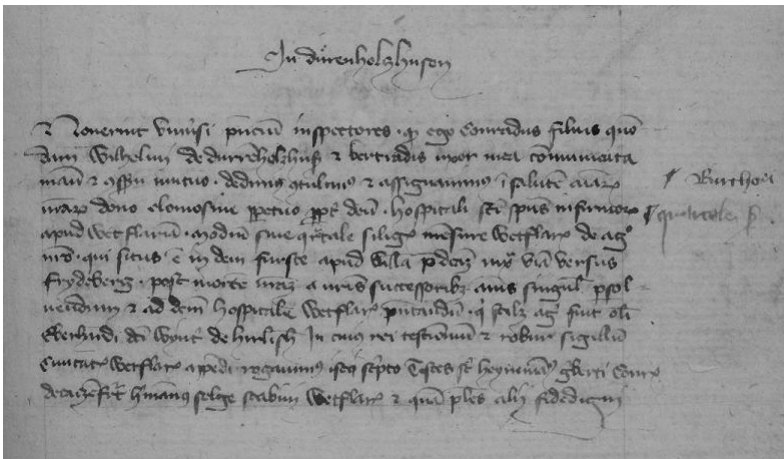


Abb. 2: Ersterwähnung der Namensform „Durrenholzhusen“ 1294 Mai 10 in einem Kopialbuch des Wetzelar Spitals (Historisches Archiv der Stadt Wetzlar: VII 2.1)

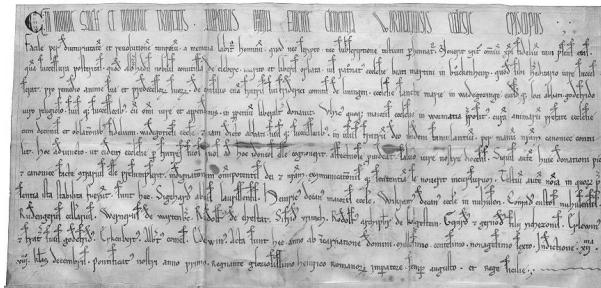


Abb. 3: Ersterwähnungsurkunde Cleebergs 1196 November 24 (Landeshauptarchiv Koblenz; Bestand 218 Nr. 9)

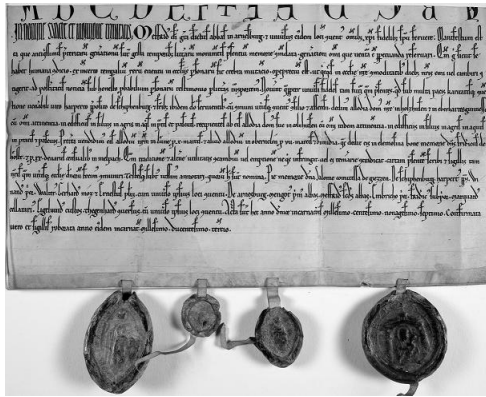


Abb. 4: Erstervähnungsurkunde Oberkleens 1197/1203
(Hessisches Staatsarchiv Darmstadt; Bestand A3 Nr. 331/10)

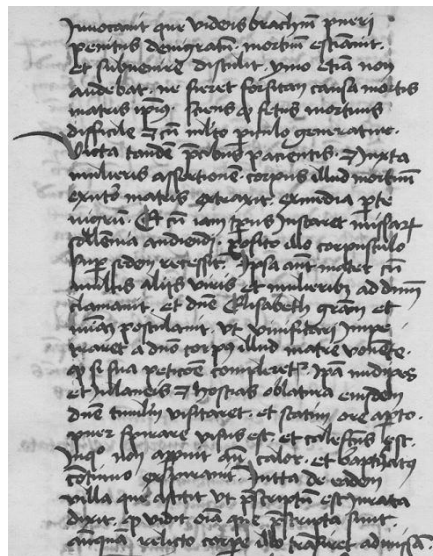
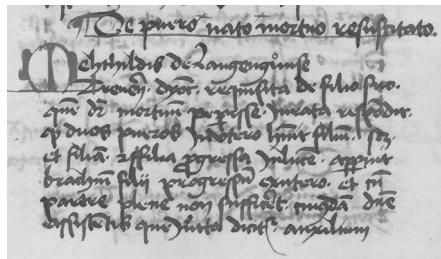
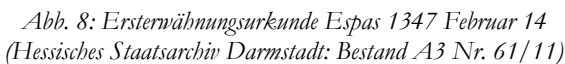
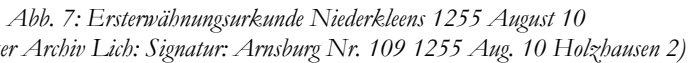


Abb. 5 und 6: Erstervähnung Lang-Göns' 1235 in einem Wunderbericht
(Landesbibliothek Kassel; Signatur: Handschrift 4° Ms.Hass.2, Seite 87r und 87v)



Kar. R. **S**perualit̃ adpollidendū stipulat̃ subnixa:
 Actum in monast̃ laurish. t. q. s. Donat̃
 H xpi nomine Giselberti iun. eade uilla
 sub die. iiii. id̃. Septemb̃s. Anno sexto karo
 li regis fgo Giselbertus p̃medico amme
 mee dono ad. s. H. m̃tem qui requiescit in
 corpe in monast̃io laurissamenſi ubi uene
 rabilis Gundelandus atb̃ p̃esse uidet̃. do
 natumq; in perpetuū eē uolo & p̃mptissima
 uoluntate confirmo in pago logenehe in
 Cleheimer marca mansos. ii. & hubas. ii.
 & quidquid ad ipsos mansos p̃tinere uidet̃
 interra culta & inculta domibus edificis
 rebus mobilibus & immobilibus & manci
 pia. ii. stipulat̃ subnixa. Actum in monast̃
 laurish. t. q. s.

Abb. 9: Ersterwähnung der Cleheimer Marca 774 September 11
 (Bayrisches Staatsarchiv Würzburg; „Mainzer Bücher verschiedenen Inhalts“ Nr. 72)

Ludauis imp̃r **S**monastio laurissamenſi die. iiii. kl̃. Nouē. An
 no. iiii. regnante ludowico imp̃r.
 Kar. R. H xpi nomine Donat̃ folcberneade uilla
 sub die. xiiii. kl̃. febr̃. Anno. viii. karoli regis
 fgo folcbertus panuna Reginberti dono ad.
 s. H. m̃tem qui requiescit in corpe in monast̃
 Gund abb laurissamenſi ubi uenerabilis Gundelandus
 atb̃ p̃esse uidet̃. donatumq; in perpetuum eē uo
 lo & p̃mptissima uoluntate confirmo in pago
 logenehe in Guntmiser marca mansu. i. & hubā
 unam & quiddā ad ipsum mansum p̃tinere ui
 det̃ in campis pratis sitis aquis domib̃ edifi
 cis terra culta & inculta reb̃ mobilib̃ & immo
 bilib̃ & mancipia. iiii. stipul̃ subnixa. Actū in
 monast̃ laurish. t. q. s. Donat̃ Ratoldi

Abb. 10: Ersterwähnung der Gönser Mark 777 Januar 19
 (Bayrisches Staatsarchiv Würzburg; „Mainzer Bücher verschiedenen Inhalts“ Nr. 72)